



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neue Bücher

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Neue Bücher

Österreichische Bibliothek. Nr. 7: Fürst Friedrich zu Schwarzenberg, Bilder aus Alt-Österreich; Nr. 8: Abraham a Santa Clara, Auswahl aus seinen Schriften; Nr. 9: Beethoven im Gespräch; Nr. 10: Radeky, Autobiographische Schriften; Nr. 11: Auf der Südostbastion unseres Reiches von Robert Michel; Nr. 12: Anton Wildgans, Österreichische Gedichte 1914/15; Nr. 13: Comenius und die Böhmisches Brüder. Im Insel-Verlag zu Leipzig. In Pappe geb. je 60 Pf.

Die neuen Bändchen der vor einiger Zeit hier (74. Jahrg., Nr. 47) angezeigten „Österreichischen Bibliothek“, deren Herausgabe Hugo von Hofmannsthal leitet, entsprechen den Hoffnungen, die die Sammlung bei ihrem ersten Erscheinen erweckte. Lebendige Vielseitigkeit und sachliche Gediegenheit kennzeichnen die Auswahl, die vollstündlich-lehrreich für alle Kreise ist. Gerade bei uns in Norddeutschland erfreut sich die österreichische Kriegs- und Kulturgeschichte einer bedauerlichen Fremdheit. Welcher Reichsdeutsche weiß bestimmteres aus dem Leben des Fürsten Schwarzenberg, der die „für Europas Freiheit kämpfenden Scharen“ auf den Ebenen Leipzigs 1813 zum Siege führte, oder aus dem Leben des vielgenannten Radeky? Selbst sehr viele Deutsch-Österreicher stehen diesen ihren Führern aus großer Zeit fern, kennen weder ihr Leben noch ihre Persönlichkeit, wie der Reichsdeutsche etwa das Schicksal und die Erscheinung Blüchers oder Moltkes. Hier bietet nun die „Österreichische Bibliothek“ zwei Handbüchlein, die durch die Kennerchaft von Helene Bettelheim-Gabillon und Ernst Molden vortrefflich in der Feldehrens Sein und Wirken einführen und durch gute Literaturangaben anleiten, weiter in das Leben Alt-Österreichs einzudringen. Alt-Österreich: Beethovens Gestalt erscheint unlöslich mit seinem Bilde verknüpft; Felix Brauns Feinsinn wählte aus verschiedenen Beethoven-Biographien, aus den Briefen des Meisters, aus zeitgenössischen Aufzeichnungen, Erinnerungen usw. reiche, farbige Schilderungen des Menschen und Künstlers, formte sie zu einem wertvollen Bilde der Persönlichkeit Beethovens im Reiche der Musik und des Geistigen. Noch weiter zurück in Österreichs Vergangenheit führen die Bändchen über „Comenius und die böhmischen Brüder“ und über Abraham a Santa Clara. Was Comenius und seine Anhänger für Österreich bedeuteten und noch bedeuten, was Comenius der Welt gegeben hat, stellt Friedrich Eckstein in seiner Einleitung, mit Worten Herders über Comenius, durch eine Auswahl aus den Schriften des großen Pädagogen, Philosophen und Theologen plastisch dar, während Richard von Kraft vor allem Abraham a Santa Clara selbst sprechen läßt und zwar mit wirkungsvoller, erzieherischer Beziehung zum Kriegsleben unserer Gegenwart. Sie lebt vor uns auf in Robert Michels farbenbunten, fein zifelierten Zeichnungen „auf

der Südostbasion unseres Reiches“; Serajewo, Banjaluka, Zajce, Mostar — die ganze Herzegowina, jetzt wieder mehr denn je „aktuell“ — erfährt durch Michel eine künstlerisch zu bewertende Abschilderung auf Grund einiger soldatischer Dienstjahre in jenem Wetterwinkel, von dem Michel auch ein paar nette Anekdoten erzählt. Das Titanische unserer Zeit sucht Anton Wildgans, nicht wie Michel das Landschaftlich-Idyllische, zu fassen. Die Gedichte Wildgans haben hinreißende Einzelheiten; sie wuchsen aus der Stunde des Erlebens; immerhin geht auch durch sie jener merkwürdig erkältende Wille zum Kriegsgedicht, der vieles verstandesmäßig und unsere Kriegsdichterei so oft schal erscheinen läßt. Schal ist Wildgans freilich nie: hochgemut und ganz innerlicher Geist, hier nur Erlebender, dort aber auch Richter, tönt aus ihm Österreichs Stimme wie sie bei uns etwa aus Rudolf Alexander Schröder tönte. Und beide werden wir stets vernehmen wollen, wie wir auch zu den kommenden Bändchen der „Österreichischen Bibliothek“ stets gerne greifen werden.

Hanns Martin Elster



Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.
Verantwortlich: der Herausgeber Georg Kleinow in Berlin-Richterfelde West. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Berlin-Richterfelde West, Sternstraße 56.
Vorsprecher des Herausgebers: Amt Richterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bülow 6510.
Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a
Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Straße 33/37.

Wir bitten die Freunde der :: :: :: ::

Grenzboten

das Abonnement zum II. Quartal 1917

erneuern zu wollen. — Bestellungen

nimmt jede Buchhandlung und jede

Postanstalt entgegen. Preis 6 M.

Verlag der
Grenzboten

G. m. b. H.

Berlin SW 11.